

750 Jahre Stadt Kesmark

Wird von den Städten in der Zips gesprochen, denkt man wahrscheinlich zuerst an Kesmark/Kežmarok und Leutschau/Levoča. Kesmark wurde erstmalig 1251 urkundlich erwähnt und bekam 1269 Stadtrechte. So kann man das 750-jährige Jubiläum gleich zwei Mal feiern: Im Jahr 2011 für die historisch belegte Existenz und in diesem Jahr für den Erhalt der Stadtrechte. Dazu hat die Stadt für ihre Bürger und Gäste viele Veranstaltungen vorbereitet, zwei besondere fanden im Juli statt.

Historische Dokumente belegen die Anfänge von Kesmark in drei im Jahr 1251 existierenden Siedlungen am Fluss Popper/Poprad. Mit der Einführung eines Käsemarktes erhielten 1269 die zusammenwachsenden Siedlungen, in der slowakische Fischer, ungarische Grenzposten und deutsche Siedler lebten, vom ungarischen König Bela IV. Stadtrechte und den Namen Kásmarkt. Dieser wandelte sich später zu Kásmark bzw. Kesmark (ung. Kézvár, slow. Kežmarok).

Königliche Freistadt

Die Stadt mit dem wundervollen Blick auf die Berge der Hohen Tatra entwickelte sich schnell. Den Rang einer königlichen Freistadt erhielt Kesmark 1380. Das bedeutete besondere Rechte für die politische Eigenständigkeit sowie für Handel und Handwerk.



Die obere Hälfte des seit 1463 bestehenden Stadtwappens erinnert an die Zeit, als Kesmark königliche Freistadt war.

Wichtige Rechte erhalten

Zu den Privilegien gehörten das 1419 erlangte Recht, zwei Jahrmärkte abzuhalten, am 2. Februar und am 29. Juni, dann das Stapelrecht für den Kleinhandel (1435) und das Wappenrecht (1463). Das bis ins 19. Jahrhundert geltende Stapelrecht war das wirtschaftlich bedeutsame Recht einer Stadt, von den durchziehenden Händlern das Anhalten im Ort und das Anbieten der Waren in der Stadt selbst zu verlangen. Die Produkte mussten auf einem Stapelplatz abgeladen und für eine gewisse Zeit den Bürgern der Stadt angeboten werden. Kesmark hatte sich lange um dieses Recht bemüht, denn es lag an der viel genutzten Handelsroute nach Krakau/Kraków. Zu dieser Zeit wurden mit Flößen Waren wie Weine und Getreide über die Flüsse Popper und Dunajec dorthin transportiert. Im Jahr 1438 erhielt Kesmark auch die Halsgerichtsbarkeit, d.h. die gerichtliche Entscheidungsgewalt über Strafen, die mit Verstümmelungen oder dem Tod bestraft wurden.

Stadt des Handwerks

Auch das sich ansiedelnde Handwerk beeinflusste die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt positiv. Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert gab es ca. 40 Gewerke, vom Weber, Färber, Tuchmacher über Schneider und Kutscher bis zu Goldschmiedern.



© Peter Cintula, Archiv Stadt Kesmark

Beim Umzug von ELRO kann man historische Kostüme bewundern.



© Peter Cintula, Archiv Stadt Kesmark

Die Besucher finden ein breites Angebot an Handwerksprodukten.

Hochburg deutschsprachiger Kultur

Über Jahrhunderte stellten Deutsche die ethnische Mehrheit im auch von Slowaken, Ungarn, Polen, Ruthenen, Ukrainern und Roma bewohnten Kesmark. Im Jahr 1880 betrug ihr Anteil 72 Prozent. Dieser nahm nach dem Ersten und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg ab und betrug bei der Volkszählung 2011 nur noch 0,36 Prozent. Wir finden jedoch noch genügend Belege für das Wirken der Deutschen in den vorigen Jahrhunderten. Dazu zählen das ab 1774 erbaute Evangelische Lyzeum mit seiner Bibliothek, die 2007 mit der Holzkirche aus dem Jahr 1717 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurde.

Viele Opfer durch Kriege

Die Stadt war wegen ihrer Lage und ihres Wohlstandes ein begehrtes Ziel der Mächte um sie herum. Sie wurde von Polen, Österreich, Türken und Plünderern begehrt und sie wollte auch frei von fremder Herrschaft und religiöser Bevormundung sein. So fielen viele ihrer Bürger Kriegen und Gewalt zum Opfer, Häuser wurden durch Brände zerstört. Aber immer wieder gab es fleißige Hände für den Neuaufbau.

Tradition wird mit ELRO gepflegt

In diesem Jahr wurde neben dem Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark auch der 750-jährige Jahrestag des Verleihs der Stadtrechte gefeiert. Im Juli gab es dazu ganz besondere Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt der 29. Jahrestag des Kesmarker Festivals des Europäischen Volkshandwerks (ELRO) ist. Teilnehmer sind unter anderen Handwerker aus Polen, Ungarn, Tschechien und Litauen. Im Mittelpunkt standen 2019 die Brauer und Fassbinder.

Volkskunstoffestival und Ausstellung

Neben dem Volkskunstoffestival findet vom 12. bis 31. August auch eine Ausstellung in der Ausstellungshalle Barónka zu beiden Jubiläen statt. Das Interesse ist groß, es gibt daher einen Bus-Shuttle von Poprad, auch die Eisenbahn setzt zusätzliche Züge ein.

Dr. Heinz Schleusener

ELRO bietet auch die Möglichkeit, Handwerkern über die Schulter und auf die Finger zu schauen.

